Zwangsprostitution an der Weltmeisterschaft

Autor(en): **Brandenberger, Katharina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 32

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

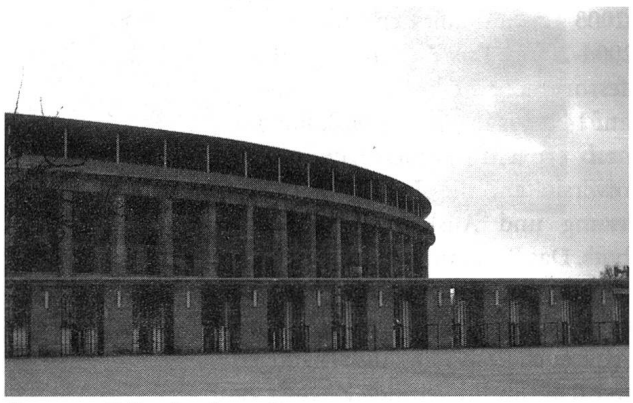
http://www.e-periodica.ch

Zwangsprostitution an der Weltmeisterschaft

von Katharina Brandenberger

Sportliche Grossereignisse wie die Fussball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland haben neben Spiel und Spass auch Schattenseiten. Dazu zählen die Zunahme des Frauenhandels und die damit verbundene Zwangsprostitution.

«Die Welt zu Gast bei Freunden». Dies ist die weltoffene Geste Deutschlands, das zur Fussball-Weltmeisterschaft 2006 einlädt. Nachdem zwischenzeitlich die Politik durch die Bundestagswahl aus den Fugen geraten ist, sollen Alleingänge, Siegesgelüste und körperlicher Beinahe-Zusammenbruch vom politischen Parkett auf den grünen Rasen verlegt werden. Die Erwartungen sind gross, der Aufschwung ist das deklarierte Ziel. Die Krise der sozialen Systeme und fünf Millionen Arbeitslose stellen Probleme dar, die wenn schon nicht politisch gelöst, so zumindest durch den Sportevent gemildert werden sollen. Das sportliche Grossereignis verspricht Spiel, Spass und Geld. Deutschland wie von Sinnen im wirtschaftlichen Freudentaumel, dies die Wunschvorstellung. Die Geschäfte bereiten sich dementsprechend auf eine erhöhte Nachfrage vor. Da sind gesellschaftskritische Bemerkungen fehl am Platz. Der Deutsche Frauenrat – eine Vereinigung zahlreicher Frauenorganisationen – zeigt trotzdem die rote Karte und thematisiert die Zwangsprostitution im Zusammenhang mit der Weltmeisterschaft.



Zwangsprostitution ohne Ausweg?

Spiel, Spass, Spannung, Sextourismus

Ein Sportereignis wie die Fussballweltmeisterschaft hat zahlreiche Nebenschauplätze. Der Verein Solwodi (Solidarität mit Frauen in Not) weist mit dem Slogan «Spiel, Spass, Spannung, Sextourismus» auf die Problematik des Frauenhandels hin. Der Verein befürchtet, dass vom Grossanlass auch Menschenhändler profitieren und viele Frauen vor allem aus Osteuropa, Afrika, Asien und Lateinamerika gezielt für die Weltmeisterschaft nach Deutschland einreisen und eingeschleust werden, um im Prostitutionsgewerbe zu arbeiten. Oft sind sie Opfer von Gewalt, Erpressung sowie psychischem Druck und werden in die Prostitution gezwungen. Frauen, die Opfer von Zwangsprostitution sind, werden oft unter falschen Versprechungen zur Reise bewegt. Einige wissen, dass sie als Prostituierte arbeiten werden, sind aber ihren Zuhältern ausgeliefert und ohne gesetzlichen Schutz, da repressive Einwanderungsgesetze die Legalisierung ihres Statusses verhindern. Die UN schätzen, dass weltweit 700'000 Frauen und Mädchen jährlich verschleppt und zur Zwangsprostitution genötigt werden. Laut dem Bericht des United Nations Development Programme von 1999 sind 500'000 Frauen in Europa Opfer von Menschenhandel. Das deutsche Bundeskriminalamt spricht von offiziell 1000 Opfern jährlich in Deutschland, 80 Prozent davon kommen aus den ehemaligen Ostblockstaaten. Der Deutsche Frauenrat vermutet, dass für die Weltmeisterschaften bis zu 40'000 Zwangsprostituierte zusätzlich nach Deutschland gelangen werden. Die Annahme stützt sich auf Erfahrungen vergangener Sportevents wie die Olympischen Spiele in Athen 2004. Die Höhe der Zahl wird aber von den deutschen Landeskriminalämtern bezweifelt. Verschiedene Organisationen, Kirchen, PolitikerInnen und das Bundeskriminalamt versuchen den menschenverachtenden Handel mit Frauen und ihre Arbeit im Sexgewerbe zu thematisieren. «abpfiff – Schluss mit Zwangsprostitution» fordert deshalb der Deutsche Frauenrat.

Wo geht's hin?

Verrichtungsboxen für sexuelle Dienstleistungen

Spass und Unterhaltung sind die angestrebten Ziele der Fussballfans. Für einige von ihnen gehört dazu offensichtlich auch der «Konsum sexueller Dienstleistungen». Es ist anzunehmen, dass sich neben der legalen Prostitution auch der Bereich der Zwangsprostitution vergrössert. Frauen, die wie eine Ware über staatliche Grenzen verschoben wurden, bekommen damit erneut einen menschenunwürdigen Objektstatus ohne Handlungsoption zugewiesen. An- und Verkauf der menschlichen

Ware stehen im Vordergrund der illegalen Machenschaften. Hauptsache das Prostitutionsgewerbe kann seinen erwarteten Gewinn aus der Fussball-Weltmeisterschaft rausschlagen und die Fans ihre Bedürfnisse befriedigen. Das Gewerbe hat damit begonnen, sich für den Sportevent einzurichten. Es gibt Pläne, die bereits in Köln aufgestellten «Verrichtungsboxen» an weiteren Orten einzurichten. In Berlin entstand vor kurzem ein Grossbordell und nahe beim Olympia-Stadion soll ein Strassenstrich etabliert werden.

Differenzierte Aufklärung

Als Schattenwirtschaft ist der Frauenhandel in seinem heutigen Ausmass Teil der Globalisierung. In den 1970er- und 80er-Jahren kamen vor allem Frauen aus Afrika und Asien als Prostituierte in die Europäische Union. Versklavung, Ausbeutung und Gewalt sind das Schicksal der betroffenen Frauen. Die Ausweitung des Frauenhandels in den 1990er-Jahren nach Osteuropa hat das Problem weiter verschärft und gelangt vor allem durch das Engagement von Nichtregierungsorganisationen auf die mediale Agenda. Im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen Einzelschicksale. JournalistInnen schildern das Leben der Frauen meist vor dem Hintergrund von Naivität, Armut, Jugend, Hilflosigkeit und Schwäche und versehen sie mit dem Attribut des Opfers. Frauengruppen und Beratungsstellen haben auf der Suche nach Unterstützung den Medien Fälle präsentiert und damit das beschriebene Bild vom handlungsunfähigen Opfer zum Teil verstärkt. Unbestritten erleiden die betroffenen Frauen Grausamkeiten, die wiederholte spektakuläre wenn nicht gar voyeuristische Aufbereitung ihrer Geschichten scheint aber das Interesse an komplexeren Hintergrundinformationen in der Bevölkerung eher verringert zu haben. Gegen Desinteresse und stereotype Konstruktionen versuchen Beratungsstellen anzugehen, indem sie die Öffentlichkeit informieren. Die Entwicklungen um die Fussball-Weltmeisterschaft fordern erhöhten Handlungsbedarf koordinierter Organisationen. Aufklärungsspots sollen auf Grossleinwänden gezeigt werden, Flugblätter und Diskussionsveranstaltungen informieren die BesucherInnen der Weltmeisterschaft in der Absicht zu sensibilisieren. Vor allem die Freier müssen darauf hingewiesen werden, dass es Frauen gibt, die möglicherweise unter unhaltbaren und menschenrechtswidrigen Bedingungen leben und arbeiten. Die Freier werden daher vermehrt aufgefordert Verdachtsfälle von Zwangsprostitution zu melden.

Einsatz neben dem Rasen?

Die Aktionen gegen Zwangsprostitution liegen in erster Linie in den Händen von Frauenorganisationen und VertreterInnen von Politik und Behörden. Der Deutsche Fussball Verband hat zudem eine Internet-Plattform für das Anliegen zur Verfügung gestellt. Unverständlich ist aber die Zurückhaltung der deutschen Nationalspieler, die angefragt wurden die Kampagne zu unterstützen. Die Hauptdarsteller des Männersport-Events scheinen sich für das Anliegen nicht zuständig zu fühlen und übernehmen keine Vorbildfunktion. Es ist zu wünschen, dass sich die Nationalelf der Schweiz an den Europameisterschaften 2008 im eigenen Land anders verhält. Die Verantwortung für das, was im Umfeld der Spiele geschieht, gehört neben offensivem Werben und weltoffenem Verhalten unbestritten zu den Aufgaben des Gastgeberlandes.

Wirtschaftlicher Aufschwung dank Sextourismus?

LITERATUR

Geisler, Alexandra. Gehandelte Frauen: Menschenhandel zum Zweck der Prostitution mit Frauen aus Osteuropa. trafo Verlag. Berlin. 2005.

Ihme, Loretta. Gender-Migration-Transformation. Frauenhandel in Mittel- und Osteuropa. In: Neues Europa? Osteuropa 15 Jahre danach. Beiträge für die 12. Bühler Tagung junger Osteuropa-Experten. Forschungsstelle Osteuropa. Bremen 2004. S. 74-78.

Locher, Brigit. Die Konstruktion des Opfers. In: ZFG/ZFS (Hg.). Körper und Geschlecht. Bremer-Oldenburger Vorlesungen zur Frauen- und Geschlechterforschung. Leske+Budrich. Opladen 2002.

UNDP 1999: http://hdr.undp.org/reports/global/1999/en/

UNIFEM, Violence Against Woman: http://www.unifem.org

Bundeskriminalamt (Deutschland): http://www.bka.de/lageberichte/mh.html

[Stand: 17.02.2006].

AUTORIN

Katharina Brandenberger ist ROSA-Redaktorin. Sie studiert Politikwissenschaft und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.
kat.brandenberger@access.unizh.ch